



Merseburgische Blätter.

Vierter Jahrgang. 28. Julius.

Grausame List.

Die Regenten von Fes, welchen man fälschlich den Kaisertitel ertheilt, zeichnen sich, wie alle Afrikanischen Despoten, seit alter Zeit durch seltene Grausamkeiten aus. Sie behandeln ihre Unterthanen als Geschöpfe, mit welchen sie nach Willkühr verfahren dürfen, und opfern Tausende ihren Lüsten und Leidenschaften, oft sogar augenblicklichen Einfällen und leeren Grillen auf. Folgende Begebenheit liefert einen Beleg dieser Behauptung.

Mehemed Almehti hatte mit einer benachbarten Nation, die ihren Nacken unter das Joch seiner Tyrannei nicht beugen mochte, lange Jahre Krieg geführt, und gegen sie schon manchen Sieg erfochten, ohne sie jedoch überwinden zu können. Der Muth seiner Streiter fing allgemach an zu sinken, da er besonders zuletzt ein Treffen verlor, in welches er seine Soldaten mit blinder Hize geführt hatte. Um ihre verminderte Kampflust wieder zu beleben, ersann er nachstehende, auf die Leichtgläubigkeit dieses rohen Volks berechnete grausame List. Er berief eine Anzahl seiner ihm ergebensten Officiere, welchen er eine ansehnliche Belohnung versprach, wenn sie das thun würden, was er von ihnen verlangte. Sie sollten nämlich im nächsten Gefechte, als von dem feindlichen Geschosse getroffen, zur Erde fallen, sich todt stellen, und von einigen seiner Vertrauten in Gräben tragen und leicht verscharren lassen. Auf seine Anfrage an sie, wie es ihnen im Paradiese gefalle, sollten sie ihm die Antwort ertheilen: daß es ihnen unbeschreiblich wohl gehe, und daß sie zur Belohnung ihrer Tapferkeit unaussprechliche Freuden genossen, die allen denen

zu Theil würden, die ihnen in diesem Kriege nachfolgten. Die unglücklichen Officiere mußten es versprechen.

Beim nächsten Kampfe geschah, was er befohlen hatte. Er selbst eilte jetzt schnell herbei, ließ die, bloß zum Schein Gefallenen, unter die wirklich Todten bringen, und beide zusammen einscharren; jedoch mit dem Unterschiede, daß den erstern ein kleiner Raum zum Athemholen übrig blieb. Hierauf eilte er zur Armee, versammelte um Mitternacht die Soldaten und redete sie also an:

„Kämpfer Gottes, Beschützer der Wahrheit! Vertheidiger des Glaubens! Der Engel des Propheten ist mir erschienen und hat mir befohlen, meine Feinde ganz zu vertilgen. Allen, die in diesem Kriege fallen, sind außerordentliche Belohnungen beschieden. Die schon Gebliebenen wandeln bereits auf den grünen Teppichen des Paradieses. Ich soll hingehen, und sie an eurer Spitze befragen, und ihr Mund soll sich noch einmal zur Verkündigung der Wahrheit öffnen.“ Mit diesen Worten führte er sie aufs Schlachtfeld, schloß einen weiten Kreis um die Gräber, und rief dann mit lauter Stimme: „O ihr treuen, hier versammelten Helden, die ihr für den Glauben eurer Väter und für das Land eurer Geburt geblutet habt, eröffnet noch einmal, nach dem Willen des Propheten, euern Mund, und macht euern Brüdern bekannt, zu welchen Freuden ihr eingegangen seyd, und wie diejenigen belohnt werden, die, wie ihr, im Kampfe fallen.“ Da erhob sich aus den Gräbern ein Gemisch von mehrern dumpfen Stimmen, welche sprachen: „Dreimal Heil den Glücklichen, die uns nachfolgen! Wir genie-

ßen die Wonne des Paradieses, für welche die Sterblichen keine Worte haben.“

Erschrocken, überrascht, neubeseelt verließ das Heer den Wahlplatz mit den Hügeln, die ihre Kameraden deckten, und eilte zu neuen Siegen. Mehemed aber blieb in der Nähe der Gräber, ließ die bisher der Luft noch zugänglichen Oeffnungen vollends mit frischer Erde verschließen, und mit den Füßen festtreten. Die unterhalb verborgenen Unglücklichen wurden lebendig begraben. Nur ein einziger arbeitete sich unter dem Sande hervor, und entfloh auf einem europäischen Schiffe der Mordlust seines Henkers.

Demoiselle C. hatte die Unvorsichtigkeit, einem Reisegefährten auf der Diligence das Geheimniß anzuvertrauen, daß sie einen zu Brüssel erkauften Spizenshawl unter dem Korset verborgen habe, um ihn mit Sicherheit über die französische Grenze durchschmuggeln zu können. Während nun die Diligence bei der Douane von den Officianten durchsucht wurde, stieg ein etwas korpulenter Herr aus dem Wagen und verfügte sich auf das Douanen-Büreau. Bald darauf kehrte er mit einem Beamten zurück, welcher letztere Demoiselle C. höflichst bat, sich einer Visitation im Büreau zu unterwerfen, zu welchem Ende seine Frau sie dort erwarte; der Spizenshawl ward gefunden, konfiscirt, und die junge Dame mußte noch obendrein Strafe bezahlen. — Als man mehrere Stationen gefahren war, und die unglückliche Bestraute fortwährend über den muthmaßlichen Verräther sich in den bittersten Vorwürfen ausließ, unterbrach sie endlich ihr dickbelebter Reisegefährte mit den Worten: „Lohnt sich's doch nicht der Mühe, Mademoiselle! um einen so unbedeutenden Shawl so viel Aufhebens zu machen; ich, der ich Sie angegeben habe, bin mit mehr als für 80,000 Franken Spizen auswattirt; zum Scheine meiner Rechtlichkeit habe ich zu meiner eigenen Sicherheit Ihr Geheimniß gemißbraucht. Nichts ist billiger, als daß ich meiner Ketterin Schadenersatz gebe. Auf der nächsten Station, wo ich meine schlanke Gestalt wieder annehmen werde, will ich das Vergnügen haben, Ihnen einen Shawl zu überreichen, der den Ihrigen weit übertreffen soll.“

Schöne Handlung eines russischen Officiers. Herr von Krifow, Officier unter den Gardejägern, war als französischer Kriegsgefangener in Moskau zurückgeblieben; der Abzug der Arriergarde hatte ihn in Freiheit gesetzt. Er logirte im Findelhause, wo sich französische Verwundete befanden. Um diese zu sichern, trat er, den Arm in der Binde, in den Saal und rief ihnen zu: „Soldaten! ihr seyd Alle meine Gefangene; die Armee hat ihren Abzug genommen, und ich fordre euch auf, euch zu ergeben.“ — „Was! wir ergeben uns nicht; zu den Waffen!“ — Und in der That erhoben sich mehrere dieser Tapfern von den Betten, kleideten sich an, bewaffneten sich und wollten fortgehen. — Der Officier widersezte sich ihrem Entweichen, stellte ihnen die Gefahr vor, in welche sie sich begeben würden, wenn sie sich außerhalb des Saales zeigten. Demungeachtet war es ihm unmöglich, Einige von ihnen zurückzuhalten, welche im Augenblick ermordet wurden, als sie sich auf der Straße zeigten. Dieser traurige Anblick machte die übrigen nachgiebiger, und sie ergaben sich als Gefangene. — Hierauf ging ihr Retter hinab, den Kosaken und dem Volke entgegen, und sagte dem Kosakenanführer: „Ich erkläre Ihnen hiermit, daß die Verwundeten, welche sich hier befinden, Gefangene sind, Niemand hat das Recht, sie anzurühren.“ Man bestand darauf; der Kosakenanführer drohte, Gewalt anzuwenden; aber die edelmüthige Festigkeit des Garde-Officiers brachte es endlich dahin, daß diese Unglücklichen gerettet wurden.

Zur Kriegsgeschichte der neueren Zeit. In dem ersten Feldzuge Napoleons in Italien, zur Zeit da Wurmser das belagerte Mantua zu entsetzen strebte, traf es sich, daß während der einzelnen Gefechte eine Escadron des 9ten französischen Dragoner-Regiments auf eine von österreichischen Uhlanen stieß. Jeder Theil hielt den andern für abgeschnitten, und forderte ihn auf, sich zu ergeben. Auf die gegenseitige Weigerung sollte der Angriff beginnen, als die zwei Führer, der Escadronschef Duvier, der später den Heldentod in Aegypten fand, und der österreichische Rittmeister, einig wurden, an der Spitze ihrer Reiter durch einen Zweikampf zu entscheiden,

wessen Schaar die gefangene seyn sollte. Beide ritten vor, schlugen sich, der Uhlanenofficier erhielt zwei Säbelhiebe und ergab sich mit seinen Truppen. — Ein würdiges Seitenstück zu diesem ritterlichen Zweikampfe, der an ähnliche Scenen in romantischen Dichtungen erinnert, findet sich in der Geschichte des Feldzugs von Rußland. Nach der Schlacht bei Schmolensk begegnete das damals bei der französischen Armee befindliche preussische Uhlanen-Regiment einem Korps von Kosaken. Der Anführer der letztern sprengte voran und forderte mit prahlendem Tone den Major von Werder, der die Preußen commandirte, zum Zweikampfe. Sogleich ritt ihm dieser entgegen; sie kämpften vor der Fronte ihrer Regimenter, und der Kosakenchef wurde getödtet. Dies entflamte die Uhlanen mit Begeisterung; sie stürzten auf den weit überlegenen Feind, und schlugen ihn nach hitzigem Gefecht in die Flucht. Napoleon lobte sehr die That des Major von Werder, und verlieh ihm sogleich das Officierkreuz der Ehrenlegion, ohne daß er vorher das einfache Ritterkreuz dieses Ordens erhalten hatte.

Die letzten Worte, welche Cromwell gesprochen haben soll, können als Schlüssel zu seinem ganzen Benehmen gelten. Er hatte nämlich während seiner ganzen Krankheit feck vorausgesagt, daß er wieder gesund werde. Einige seiner Vertrauten, welche die Unmöglichkeit einer Genesung einsahen, wagten ihm vorzustellen, wenigstens nicht so bestimmt von dieser Sache zu sprechen. Aber der Protector urtheilte nach Grundsätzen, die zur Beherrschung der Menge sich besonders eignen. „Wenn ich gesund werde,“ — sprach er — „so halten mich die Narren für einen Propheten: sterbe ich, nun was schadet's, wenn sie mich für einen Betrüger halten?“

Sicherungs-Mittel. Der König von Portugal tritt einst mit einem Höflinge über die unumschränkte Macht des Herrschers über seine Unterthanen; und fügte hinzu: Wenn ich Dir befehle, Dich ins Meer zu stürzen, so mußt Du es sogleich thun. — In diesem Augenblick eilt der Höfling nach der Thür. Erstaunt rief ihn der König zurück, und fragte ihn: was willst Du machen? — „Ich will eiligst schwimmen lernen, Sire!“ erwiderte dieser.

Neulich meinte Jemand: es wäre um die Pest zu kriegen, daß Lahir Pascha sich der Quarantaine vor Toulon nicht fügen wolle.

Ja, Luther hatte es verstanden, als er dem Teufel das Dintensfaß an den Kopf geworfen! Nur vor Dinte fürchtet sich der Teufel, damit allein verjagt man ihn. Darum treibt er auch sein Wesen am ärgsten da, wo der Gebrauch der Dinte beschränkt ist.

Witzwort. Als kürzlich in einem Salon zu Paris von der Veränderung im französischen Cabinet die Rede war, sagte Talleyrand: „Was will man denn? Man hat sich über Herrn von Polignac, der zu Nichts fähig ist, beklagt, und jetzt ist man mit Herrn von Peyronnet unzufrieden, der zu Allem fähig ist.“

In Paris trägt man Busen-Hemdknöpfchen mit Brillanten eingefast, wo auf dem ersten Dem. Sontag, auf dem zweiten Mad. Schröder-Devrient, und auf dem dritten Dem. Heinefetter gemalt sind. Man nennt sie Artistes allemaudes.

Calembourg. Von der berühmten Sängerin Sonntag sagt man: Sie singt von Rossi—ni und spricht von Rossi—nie. (Angeblich soll ihr heimlicher Gemahl ein Graf Rossi seyn.) Nach der Schlacht bei Belle-Alliance nannten die Franzosen Blüchern plus cher (Blühschehr) den Theuersten.

Der Arzt Sir Henry Hallford, der dem verstorbenen Könige von England die Augen zudrückte, war der erste, der dem neuen Könige die Hand küßte.

Die einstmalige Königin von England. Die Prinzessin Victoria Alexandrina, Tochter des verstorbenen Herzogs von Kent, zieht die Aufmerksamkeit und die Bewunderung in England auf sich. Sie spricht mit Leichtigkeit und Geschmack die meisten lebenden Sprachen von Europa, macht gute Fortschritte im Latein und vorzüglich in den mathematischen Wissenschaften. Sie besitzt ein ausgezeichnetes musikalisches Talent, und veräußt kein Abendconcert im Palast zu Kensington, ihrer und ihrer Mutter, der verwitweten Herzogin von Kent, Residenz.

Künstlicher Mondschein in Zimmern. Der Plafond des Schlafcabincts Walter Scotts ist mit einem Ueberzuge von

phosphorescirendem Holze bekleidet, wodurch das ganze Gemach bei Nacht mit einem matten Mondschimmer erhellt wird, welcher für das Auge sehr wohlthätig wirkt, und das Nachtlicht erspart, was ohnehin durch seinen Geruch oft unangenehm wird.

Für Schaafzüchter. Gegen die so böse Klauenseuche wird folgendes wohlfeile und schnell heilende Mittel als ganz zuverlässig empfohlen: 1 Pfund fein gepulverter Glanzruß, wo möglich aus Schornsteinen gesammelt, wo nur Holz gebrannt wird, und 6 Pfund Lehm, wie er sich in der Erde findet, werden mit etwa 4 Pfund starkem Essig zu einem dünnen Brei gerührt, wo vor jedesmaligem Gebrauch der Bodensatz gut aufgerührt werden muß, die Klauen der kranken Schaafse werden zuvor von allem Schmutze sorgfältig gereinigt, zwei bis dreimal täglich zu verschiedenen Zeiten in diesen Rußbrei bis einige Zoll über den erkrankten Theil des Fußes eingetaucht, und der Rußbrei, damit er sowohl auf die Haut, als auch auf und zwischen die Schuhe (Klauen) eindringen kann, mäßig stark eingerieben. Ein einmaliger Einschnitt über der Krone, um dem sich oft bildenden Eiter Abzug zu verschaffen, würde da zu empfehlen seyn, so wie ein schwaches Ausdrücken desselben, wo sich Eiter gebildet hat, dem jedesmaligen Eintauchen der Füße vorangehen muß. Da die Klauenseuche, nach dem Dafürhalten des Mittheilers, hauptsächlich durch den zu lange dauernden Aufenthalt der Schaafse auf dem zuviel Ammonium ausdünstenden Mist im Stalle entsteht; so würden die ohnehin abzusondernden kranken Schaafse am besten, wenn es die Jahreszeit erlaubt, auf trockne Grasplätze in Horden zu bringen seyn, die aber täglich weiter geschlagen werden müssen.

Mit dem Glanzruß empfiehlt derselbe auch Versuche bei der Rinderpest zu machen, und schlägt als erste Gabe für ein erwachsenes Kind 3 Quentchen in feingepulvertem Zustand vor.

Der rechte Beweggrund zur Heirathslust.

(Nächtliches Duo.)

Er.

An dein Fenster klopf' ich voll Verlangen;
Trantes Schätzchen, hurtig aufgemacht!
Darfst vor keines Lauschers Blick erbangen,

Uns umgiebt die stille Mitternacht.
Deine Gunst erweckt mir frohes Hoffen,
Und ermuthigt mich zu süßem Flehn!
Engelskind, dein Herzchen steht mir offen,
Soll nicht auch die Thür mir offen stehn?

Sie.

Wohl kam freundlich Ihm mein Blick entgegen;
Doch jetzt ist es Nacht — was Er wohl meint!
Will Er mir Sein Herz zu Füßen legen,
Komm Er wieder, wenn die Sonne scheint!
Wandellos bleibt auch in dunkler Stunde
Das Gebot der Pflicht von mir verehrt,
Das die Mutter mich mit weisem Munde,
Das der Catechismus mich gelehrt!

Er.

Laß mich ein! durch die Moral der Liebe
Werden sanftre Sprüche dir bekannt!
Sie vereinigt die verwandten Triebe,
Und erkennet keine Scheidewand.
Vom Pokal hab' ich mich losgerissen
Und der Wonnen höchste such' ich hier;
Glühnte Rosen, blendende Narzissen,
Was der Lenz bescheeret, bring' ich dir!

Sie.

Still, o still! daß nicht die Nachbarsleute
Herwärts recken ihr gespiktes Ohr,
Und geschäftig in die Läng' und Breite
Böses reden dem Verläumdungsohr!
Schon beginnt der Spitzhund laut zu knurren;
Auch die Mutter schläft nicht weit von hier,
Und den Stundenwächter hör' ich schnurren,
Er durchstreichet nächtlich dies Revier.

Er.

Liebe säuselt durch die duft'gen Räume,
Und die Schen des Tages ist besiegt;
Liebe hat in goldne Feenträume
Jedes glückliche Geschöpf gewiegt!
Philomele seufzt in dunklen Zweigen,
Ihre Brust zerschmilzt in Melodien:
Selbst der Blumen zarte Gipfel neigen
Nach verwandten Kelchen tief sich hin!

Sie.

Glattes Wort kann nicht die Angst bezwingen!
Ihn ermuthigt, was mich zittern macht;
In dem Dunkel liegen Netz und Schlingen,
Keines Menschen Freundin ist die Nacht.
Manches muß dem Licht sich offenbaren,
Was in stiller Heimlichkeit geschah!
Wachsam nur entgeht man den Gefahren,
Und der Feind ist ungerufen nah!

Er.

Ha, was seh' ich, Lina! — Alle Sterne
Hüllen sich in düstern Wolkenflor;
Rothe Blitze zucken in der Ferne,
Dummpfen Donnerton vernimmt mein Ohr!
Dringender muß ich dich jetzt beschwören
Mit der Furcht aus alter Ammenzeit;
Willst du nicht der Liebe Ruf erhören,
Rühre dich das Flehn der Bangigkeit!

Sie.

Werd' Er mir nicht endlich gar zum K'nde!
Sput' Er sich; noch ist es nicht zu spät,

Und befolg' Er, daß die Furcht verschwinde,
Diesen Rath, wenn Er nach Hause geht:
Sing' Er sich ein Liedlein sonder Säumen
Das des Herrgotts Donner überstimmt,
Und verweil' Er nicht bei hohlen Bäumen,
Daß Er nicht am Leibe Schaden nimmt.

Er.

Ja, du bleibst vor Allen mir erlesen!
Diese Blödigkeit und dieser Muth,
Dieses schnippisch kurzgebundene Wesen
Schürt im Innersten die Liebesgluth!
Bald, gar bald soll an geweihter Stelle
Dieser Troß für immer dir vergehn;
Und dann sey es dunkel oder helle, —
Diese Pforte muß mir offen stehn!

Charade.

Leicht sind die ersten Sylben zu ergründen,
Ihr dürft euch nur vier eitle Nummern malen.
Das Wort lebt sechsfach in den Zeitannalen,
Und wird, wie sie, einst in die Nacht verschwinden.

Wenn ihm die dritt' und vierte sich verbinden,
Vermählt sich Wirkliches dem Idealen:
Und wer ein Freund ist von benannten Zahlen,
Wird solchen Liebesbund gar löblich finden.

Die fünfte zeigt sich häufig unsern Blicken;
Sie ward einst aus des Herrgotts eignem Munde
Dem Erdenfloß zur Nahrung angewiesen.

Das wunderkräft'ge Ganze sich zu pflücken.
Schweift, wohlberathen in der Pflanzentunde,
Der Apotheker hin durch Feld und Wiesen.

Auß. der Charaden im vorigen Stück: 1) Haus-
rath, Rathhaus. — 2) Paganini.

Bekanntmachungen.

(421) Bekanntmachung. Erst jetzt hat der fortwährend hohe Wasserstand der Saale gestattet, einen Badeplatz für dieses Jahr in der Nähe des Holzplatzes auszumitteln.

Dieser Badeplatz ist durch 6 Pfähle und 6 Baustämme eingeschlossen, so wie durch eine aufgesteckte Tafel bezeichnet, und kann von den Badelustigen täglich, zu jeder beliebigen Stunde, mit Ausnahme des Sonnabends einer jeden Woche, von Nachmittags 4 bis Abends 8 Uhr, wo er von dem Militair besetzt wird, besucht werden.

Sonach ist für das Bedürfniß hinreichend gesorgt, und wir können um so mehr erwarten, daß Niemand sich an einem andern Ort in der Saale, oder in dem Gotthardsteiche, oder sonst baden wird, als jeder hierbei Betroffene in eine Polizeistrafe von Zwei Thalern,

oder viertägigem Gefängnisse verfällt, und Eltern, Vormünder, Erzieher und Lehrmeister, für diesfallige Contraventionen ihrer Kinder, Pflegebefohlenen, Zöglinge und resp. Lehrlinge, verantwortlich sind.

Uebrigens warnen wir die Badenden, die Stämme, mit welchen der Badeplatz eingeschlossen ist, zu überschreiten, weil sie außerdem sich der Gefahr zu verunglücken aussetzen.
Merseburg, den 24. Julius 1830.

Königl. Polizei-Commission.

(430) Bekanntmachung. Bei der heute bewirkten sechsten Ausloosung der in hiesiger Armenschule verfertigten Sachen sind auf die Nr. 7. 8. 10. 12. 23. 33. 39. 42. 44. 50. 54. 59. 65. 66. 87. 91. 99. 107. 112. 140. 142. 156. 158. 159. 216. 227. 235. Gewinne gekommen, die gegen Abgabe der Loose in Empfang genommen werden können.

Loose zur siebenten Ausloosung sind in hiesiger Rathskämmerei à Loos 5 Sgr. zu bekommen.

Merseburg, den 26. Julius 1830.

Der Stadtrath hier.

(428) Laden-Verpachtung. Der an der Ecke des neuen Rathhauses befindliche Laden, welchen zeither der Schnitthändler Herr Müller pachtweise inne gehabt hat, soll den Freitag,

den 30. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, anderweit vor uns verpachtet werden, welches Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 26. Julius 1830.

Der Stadtrath hier.

(373) Subhastation. Von hiesigem Königlichen Gerichtsamte für den Landbezirk soll das den Erben der verstorbenen Christiane Sophie Franz geb. Geldner zugehörige, vor dem Hälterthore sub Nr. 900 in Merseburg belegene, von den verpflichteten Sachverständigen ohne Berücksichtigung der Lasten, auf 108 Thlr. gerichtlich taxirte Haus, Hof und Garten, Schulden halber, subhastirt werden, und ist

der 11. September 1830 zum einzigen Bietungstermin anberaumt wor-

den; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr an hiesiger Gerichtsamtstelle entweder in Person, oder durch ausreichend legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solches Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenebuche nicht constirenden Realpräventen hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Conservation ihrer etwanigen Gerechtfame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besitzer, und in so weit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Merseburg, den 15. Junius 1830.

Königl. Preuß. Gerichtsamt für den Landbezirk.

C r b e.

(391) Subhastation. Von hiesigem Königl. Gerichtsamt für den Landbezirk sollen die von der Marie Friederike verhehelichte Schaum, vorher verwittwete Stephan, zu Knapendorf nachgelassenen Grundstücke und zwar:

I. ein geschlossenes Gut zu Knapendorf sub Nr. 4. belegen, bestehend in:

a) einem Wohnhause nebst Hof, Scheune, Ställen, Garten und Gemeinderecht, wozu folgende Feldgrundstücke, als:

b) ein Viertellandes in Knapendorfer Flur und

c) ein Viertellandes in derselben Flur und Braunsdorfer Marke, pertinentialiter gehören, und

II. nachbenannte Wandeläcker, nämlich:

d) ein Freistück Acker in Knapendorfer Flur sub Nr. 148. des Flurbuchs von $\frac{1}{4}$ Acker 40 Ruthen, und

e) ein Freistückchen Acker daselbst sub Nr. 520. des Flurbuchs belegen, 39 Ruthen haltend, mit

III. den auf den Feldern stehenden diesjährigen Früchten,

welche sämmtliche Haus- und Feldgrundstücke, so wie die auf den Feldern stehenden diesjährigen Früchte von den verpflichteten Sachverständigen auf 2165 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., und zwar 2014 Thlr. 5 Sgr. die Grundstücke und 151 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. der Früchte, ohne Berücksichtigung der Lasten gerichtlich taxirt worden, freiwillig subhastirt werden, und ist der 4. August 1830

zum einzigen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsamtstelle entweder in Person oder durch ausreichend legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solchane Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Merseburg, den 10. Julius 1830.

Königl. Preuß. Gerichtsamt für den Landbezirk.

C r b e.

(417) Schmiede-Verkauf. Veranlassungshalber bin ich gesonnen, meine in Klein-Corbetha bei Weißenfels an der Saale im Jahre 1826 ganz neu erbaute Schmiede mit sämmtlichem Handwerkszeuge von jetzt an aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber hierzu können sich bei mir Unterzeichnetem melden, wo sie auch die nähere Auskunft erfahren werden.

Klein-Corbetha, den 22. Julius 1830.

Gottlob Baur.

(419) Haus-Verkauf. Ein Haus mit drei Stuben, ein Gemüsegarten, Stall und Hofraum, alles im besten Stande, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebrige

ist bei dem Eigenthümer Karl-Heinrich Wagner in Vorbitz bei Dürrenberg zu erfahren.

(394) Verkauf. Ich empfang eine neue Sendung:

frischen Eger-Brunnen, à 6¼ Sgr. die Quartflasche;

gereinigtes See gras, den Centner 3¼ Thlr., das Pfund 1½ Sgr.,

die ich zu vorstehenden Preisen, so wie englische Sohlenzwecken und feine Waschwäamme sehr billig verkaufe.

Merseburg, den 9. Julius 1830.

J. C. D a u m e r,
auf dem Dom.

(416) Auction. Es sollen bei der Kohlen schacht zu Knapendorf

zum 1. August 1830,

(bei einfallendem Regen aber den 2. August), Nachmittags 3 Uhr, einige Materialien, als: Mauersteine, Ziegel, Schindeln und Hölzer, meistbietend gegen baare Zahlung, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlags, veräußert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

(425) Obst = Verpachtung. Das diesjährige Obst in den Ernst'schen Gärten vor dem Sixtithore soll

den 31. Julius d. J., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden.

(418) Bekanntmachung. Diesen Herbst werden 700 Pflaumenbäume auf dem Felde und an dem Saaldamm, gleich hinter Meuschau, verkauft. Liebhaber können solche besehen und dann mit mir den Handel hierüber abschließen, und bemerke ich: daß dieses Holz, wenn nicht zu besonderm Gebrauch, zur Sparofenfeuerung von vorzüglichem Nutzen seyn dürfte.

Ferner, wer lange gesunde Pflaumenbäumen von 1½ bis 2 Zoll im Durchmesser stark, zu verkaufen hat, kann sich bei mir bis Ende des kommenden Monats melden.

Neumarkt vor Merseburg, den 24. Julius 1830.

K r a u s e.

(423) Wohnungs = Veränderung. Daß ich mein zeitheriges Local in der Gott-

hardtsgasse verlassen habe, und nunmehr in mein neuerbautes Haus am grünen Markt mein Waarenlager verlegt habe, zeige ich einem hochzuverehrenden Publicum hier und in der Umgegend ganz ergebenst an, und bitte, mich auch hier mit ihrem gütigen Vertrauen zu beehren, welches ich durch redliche und billige Bedienung zu verdienen suchen werde.

Merseburg, den 20. Julius 1830.

J. C. Artus, Radlermeister.

(422) Logis = Vermietung. Die mittlere Etage in meinem Hause in der Gotthardtsgasse hieselbst, bestehend aus vier Stuben nebst Kammer, Küche, Keller &c., ist vom Michaelis ab an eine stille Familie zu vermieten.

Merseburg, den 23. Julius 1830.

C. W. Klingebell.

(427) Logis = Vermietung. Ein Logis mit Meubeln zu vermieten auf der Burgstraße Nr. 140.

Merseburg, den 26. Julius 1830.

(429) Handlungs = Anzeige. Neue schöne fette wirkliche Holl. Heringe sind angekommen, welche zum billigsten Preis verkauft werden bei

Merseburg, den 26. Julius 1830.

W. Wellendorff am Markt.

(426) Handlungs = Anzeige. Die zweite Sendung neuer Holl. Jäger = Heringe empfang per Post und empfiehlt billigst.

Merseburg, den 26. Julius 1830.

C. C. Artus jun.

(433) Handlungs = Anzeige. Beste neue Holländische Heringe empfang und verkauft billigst

C. W. Klingebell.

(424) Verloren. Es ist den 18. oder 19. d. M. eine Briestafche, worinnen sich 7 Thlr. in 2 Thlr. in Cassen-Anweisungen und 5 Thlr. in 1, nebst einem Bestellungsschein d. d. Quersfurt, befanden, in hiesiger Vorstadt verloren worden, und es wird hierdurch der Finder dieses ergebenst ersucht, selbiges gegen eine angemessene Belohnung an die Wittve des Schneidemeisters Kaufmann in der Vorstadt Altensburg vor Merseburg abzugeben.

(415) Theater in Rauchstädt.

Mittwochs, den 28. Julius,
zum Erstenmal:

Die feindlichen Brüder,

oder:

der Doctor und Apotheker.

Lustspiel in 3 Aufzügen, von C. Raupach.
Donnerstags, den 29. Julius:

F r i d o l i n,

oder:

der Gang nach dem Eisenhammer.

Schauspiel in 5 Acten, von Holbein.

Herr Carl Unzelmann aus Berlin, ehemaliges Mitglied des Großherzoglichen Hof-Theaters in Weimar, wird in der Rolle des Gotthold von Felsack als Gast zum siebentennmal auftreten.

Sonnabends, den 31. Julius:

D o n J u a n,

oder:

der steinerne Gast.

Oper in 2 Acten, Musik von Mozart.

Herr Carl Unzelmann wird in der Rolle des Don Juan als Gast zum achtenmal auftreten.

Sonntags, den 1. August:

D i e S c h a c h m a s c h i n e.

Lustspiel in 4 Acten, von Beck.

Hierauf folgt:

P a r i s i n P o m m e r n.

Vaudeville in 1 Act, von Angely.

Herr Carl Unzelmann wird im ersten Stück in der Rolle des Carl Ruf, und im zweiten Stück in der Rolle des Juden Herz Levi, als Gast zum neuntenmal auftreten.

Die Direction.

(420) Concert-Anzeige.

Freitags, den 30. Julius, wird Unterzeichneter im Salon zu Rauchstädt ein großes Vocal- und Instrumental-Concert veranstalten, worin Madame Michalesi, Herr Concertmeister Lindner aus Dessau, und die Herren Höffler und von Perglas ihn zu unterstützen die

Güte haben werden. Rauchstädt, den 26. Julius 1830.

C. Drechsler,

erster Violoncellist der Herzoglichen Kapelle zu Dessau.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Destillateur Hrn. Scharre eine Tochter; dem Lohgerbermeister Herrn Wirth ein Sohn; dem Lohgerbermeister Herrn Herrmann eine Tochter; dem Kleidermachermeister Herrn Rüdiger ein Sohn; dem Schuhmachermeister Herrn Göbber eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Königl. Preuss. Kreiseinnehmer zu Bergen auf der Insel Rügen, Herr Bonsack, mit Demoiselle S. F. Fleischauer von hier. — Gestorben: der Leinwebermeister Herr Egert, 66 Jahre alt; eine uneheliche Tochter, 7 Wochen alt.

Neumarkt. Geboren: dem Regierungscanzlist Herrn Teuscher ein Sohn. — Getrauet: der Maurer Heßhold mit Jungfer C. S. Frißsche aus Venedien. — Gestorben: die dritte Tochter des Mühlknappen Herrn Winter, 5 Jahre alt.

Altenburg. Geboren: dem Schneidermeister Herrn Prange ein Sohn.

(431) Nachträgliche Bekanntmachung. Der auf den 4. August d. J. anstehende Termin zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des Schaumschen sonst Stephanschen Guts zu Knapendorf soll nicht an hiesiger Gerichts-Amtsstelle, sondern zu Knapendorf in dem Schaumschen Gute selbst abgehalten werden, weil die besonders zu verkaufende Erndte dies nothwendig zu machen scheint.

Die Kauflustigen sowohl als Interessenten werden daher mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 10. d. M. hiermit davon nachträglich benachrichtigt, und zugleich geladen, zu obigem Termine Vormittags 10 Uhr zu Knapendorf im Schaumschen Gute sich einzufinden.

Merseburg, den 26. Julius 1830.

Königliches Gerichts-Amt des Landbezirks.

Erbe.

(432) Obst-Verpachtung. Auf den neunten August soll das Obst des in Rösfen gelegenen, dem Pfarramte zu Leuna gehörigen Gartens an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige haben sich an benanntem Tage Nachmittags um vier Uhr in der Pfarrwohnung zu Leuna einzufinden.

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.